

Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Npt., bei Lieferung frei Haus 55 Npt. Postbezug monatlich 2,50 Npt. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsanfrage für Abholer täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 3 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellw. Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heftenteil, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderbeleg und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. — D. N. VI.: Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Straße 2 — Fernruf nur 551

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 104

Montag, den 6. Mai 1940

92. Jahrgang

Ein schwarzer Tag für England

An einem Tag ein Schlachtschiff ein Kreuzer und ein Transporter versenkt

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Starke feindliche Kräfte haben, unterstützt durch Flieger, unsere Sicherungen nördlich von Narvik wiederholt angegriffen. Sie wurden im Zusammenwirken mit eigenen Kampffliegern abgewehrt.

Von Steinler nördlich Drontheim sind unsere Truppen im Vormarsch nach Norden. Namfoss und Brona wurden genommen. Der Befehlshaber der in diesem Gebiet stehenden norwegischen Truppen hat bedingungslos kapituliert.

Auf dem Flugplatz Lesja, südostwärts Andalsnes, wurden zwanzig verbrannte englische Flugzeuge gefunden.

Im Gebiet von Røros und Trondheim sind Säuberungsaktionen im Gange.

Die Luftwaffe versenkte bei Namfoss am 3. Mai, wie bereits gemeldet, ein englisches Schlachtschiff, einen schweren Kreuzer und ein großes Transporterschiff, am 4. Mai zwei feindliche Handelschiffe, und vor Narvik einen ehemals polnischen Zerstörer. Ein englisches Flugzeug wurde wegen Brennstoffmangels notlanden.

Zahlreiche leichte Streitkräfte der Kriegsmarine sind seit dem 9. April zur Sicherung der Truppen-transporte und des Nachschubs nach Norwegen eingesetzt. Gegenüber den feindlichen U-Booten und der bedrohenden U-Booten durch Seestreitkräfte haben diese Einheiten ihre Aufgabe im vollen Umfang gelöst und so zum raschen Erfolge des Feldzuges in Norwegen beigetragen.

Minensuchboote, Vorpostenboote, U-Bootjäger und Ueberwachungsflugzeuge haben dabei seit dem 9. April 23 feindliche Unterseeboote vernichtet.

2300000 BRZ handelschiffsraum vernichtet

Trotz stärkster Beanspruchung unserer U-Bootflotte während der Aktion in Norwegen wurde der Handelsverkehr gegen England auch im Monat April erfolgreich fortgesetzt.

Die Versenkungsziffer an feindlichem und für den Feind nutzbarem neutralen Handelschiffsraum hat zwei Millionen BRZ überschritten und beläuft sich jetzt auf rund 2300000 BRZ.

Hierbei muß berücksichtigt werden, daß die zum Teil durch Minentreffer eingetretenen Handelschiffsverluste vom Feind nur dann bekannt werden, wenn sie von deutscher oder von neutraler Seite festgestellt worden sind und ohnehin nicht mehr verheimlicht werden können. Es darf also angenommen werden, daß die feindlichen Verluste im Handelskrieg durch die deutschen Seestreitkräfte höher als bisher angegeben sind.

Die Küstenverteidigung in den besetzten Abschnitten Norwegens wurde durch Aufstellung von weiteren Seziel-Batterien leichter, mittleren und schweren Kalibers verstärkt.

An der Westfront keine besonderen Ereignisse.

Mit Mann und Maus in einer Minute gesunken

In welcher Weise die britischen Kriegsschiffe von den deutschen Fliegern „erledigt“ wurden, zeigen folgende Einzelheiten:

Durch deutsche Aufklärungsflugzeuge war im Seegebiet westlich von Namfoss ein arktischer weit auseinandergezogen fahrender Verband britischer Schiffseinheiten mit westlichem Kurs festgestellt worden, der aus Seestreitkräften und Transporterschiffen bestand. Sofort nach Eingang dieser Aufklärungsmeldung starteten mehrere deutsche Sturzkampfflugzeuge, die trotz stärksten Abwehrfeuers aus allen Rohren der Schiffe zum Angriff auf das britische Schlachtschiff ansetzten.

Am mehrmaligen Anflug wurde eine Anzahl Bomben schweren Kalibers geworfen. Die ersten Bomben fielen so dicht neben und hinter dem Schlachtschiff ins Wasser, daß schon hierdurch eine erhebliche Beschädigung des Schiffes eingetre-

ten sein muß. Bei einem neuen Anflug trat dann eine weitere Bombe das Schiff mitten zwischen den beiden Geschütztürmen. Eine ungeheure Detonation, eine mehrere hundert Meter hohe Stichflamme, in die Luft fliegende Schiffsteile und eine außerordentlich starke Rauchentwicklung zeigten an, daß diese Bombe ganze Arbeit verrichtet und möglicherweise die Munitionskammer getroffen hatte. Nachdem sich langsam der dicke Qualm verzogen hatte, konnten die deutschen Flugzeuge, die über dem Kampfplatz in der Luft kreisten, außer wenigen Delfeden und Krümmern aller Art vor dem Schlachtschiff keine Spur mehr entdecken. Es war innerhalb einer Minute mit Mann und Maus gesunken.

Andere Schiffe des Verbandes, die den Anmarsch und seine vernichtende Wirkung aus größerer Entfernung beobachtet hatten, strebten jetzt sofort der Stelle zu, die ihnen durch die Rauchwolken angezeigt wurde. Sie kamen zu spät, um irgendetwas noch helfend einzureisen zu können. Die Flugzeuge hatten sich inzwischen überzeugt, daß nicht einmal ein Boot oder ein Besatzungsmitglied des versenkten Schlachtschiffes zwischen den Trümmern auf dem Wasser umhertrieb.

Luftwaffe den Kriegsschiffen überlegen

An einem Tag von der Luftwaffe ein Schlachtschiff, ein Kreuzer und ein Transporter versenkt, an einem weiteren Tag zwei Handelschiffe und ein Zerstörer, diese Tatsache beweist die Überlegenheit der deutschen Luftwaffe. Qualeich aber wirkt die Versenkung der schwer bestückten Schiffe, wie des Schlachtschiffes und des Kreuzers, ein Schlaatschiff auf den Kampf zwischen Flugzeug und Kriegsschiff.

An den letzten und den vorangehenden Kämpfen hat sich immer die Luftwaffe überlegen gegenüber dem Schiff gezeigt. Schnell ist das Flugzeug selbst aus weiter Entfernung zur Stelle, packt blitzschnell zu, verfehlt durch seine Bomben schwer und bricht damit die Vorherrschafft einer auch noch so starken Flotte. Diese Tatsache wird auch in allen Presse-beröffentlichungen des Auslandes, gleich ob in Italien, in Rußland oder Schweden und Holland beachtet. Die „Gazzetta del Popolo“ z. B. spricht von einem fürchterlichen Tag für Großbritannien. Die aus Norwegen fliehende, englische Flotte sei von den deutschen Fliegern eingeholt und dezimiert worden.

Und daß die Nachricht von den schweren Verlusten der Flotte an London nicht spurlos vorübergegangen ist, zeigt das Schweigen, während die Herren an der Demie doch sonst so schnell mit Dementis zur Stelle waren und alles ablengeten, was ihnen nicht in den Kram paßte. Man sucht wahrscheinlich nach der geeigneten Form, wie diese Unglücksnot der Dessenlichkeit schonend beigebracht werden kann und bringt

inzwischen prozende Nachrichten von dem Ausmarsch des „größten Flottenverbandes, den das Mittelmeer je gesehen.“

Brädebenfall der Seekriegsgeschichte

Aber ein Wort noch zu den Erfolgen unserer Luftmacht gegen die britische Flotte, die einen Brädebenfall der Seekriegsgeschichte darstellen und den Wandel zeigen, der hier Platz gegriffen hat. Wenn eine einzelne Fliegerbombe imstande ist, ein Kriegsschiff zu zerstören, so sind zwei Dinge zu beachten: Die Güte des deutschen Materials und der Geist, der die Mannschaft befeuert. Der deutsche Flieger, aufs Beste geschult, könnte nicht wie auf dem Exerzierplatz durch Flakabwehr hindurch auf das feindliche Kriegsschiff niederstehen, wenn er nicht eine Maschine zur Verfügung hätte, auf die er sich voll verlassen kann und die er jede Sekunde, ja jeden Bruchteil einer Sekunde, auf den es hier ankommt, in der Hand behält. Und wenn draußen unsere schneidigen Flieger Erfolge erringen, darf sich auch der Arbeiter freuen, der als Konstrukteur oder als Fertiger das Flugzeug schuf. Seine Arbeit war mit entscheidend für den Erfolg. Und noch oft wird die deutsche Luftwaffe schneidig zapfen und den Gegner vernichten, wo sie ihn trifft.

Für hervorragende Leistungen der Luftwaffe

Das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes für Generaloberst Milch, Generalleutnant Geisler und Major Harlinghausen

Auf Vorschlag des Generalfeldmarschalls Göring hat der Führer dem Generaloberst Milch, dem Generalleutnant Geisler und dem Major Harlinghausen das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen.

Generaloberst Milch leitete die gesamten Operationen der Luftwaffe in Norwegen und brachte sie durch seine überlegene Führung zum erfolgreichen Abschluß.

Generalleutnant Geisler, der bereits seit Monaten mit seinen Verbänden der britischen Flotte empfindliche Schläge verfehte, hat durch den kraftvollen Einsatz der ihm unterstellten Fliegerverbände in Norwegen den feindlichen Seestreitkräften Verluste an Kriegs- und Handelschiffen-Tonnage beigebracht, die für den weiteren Verlauf des Krieges von ausschlaggebender Bedeutung sind.

Major Harlinghausen, der sich bereits vor dem 9. April wiederholt durch seinen persönlichen Einsatz auszeichnete, hat auch in Norwegen durch Führung geführte Angriffe immer wieder den feindlichen Seestreitkräften empfindlichen Schaden zugefügt.

Englands gefährliches Spiel im Nahen Osten

Warnende Stimmen aus Moskau

Moskau, 6. 5. Die Kriegsausweitungspläne der Westmächte werden nach wie vor in Moskau mit Aufmerksamkeit verfolgt. So befaßt sich heute das Blatt der sowjetrussischen Kriegsmarine „Krasny Flot“, mit den Absichten der britischen Imperialisten im Nahen Osten, die, wie das Blatt einleitend feststellt, auf die Vorbereitung neuer Kriegsschauplätze im Süden und Südosten Europas hinauslaufen. Man sei sich in den britischen Militärkreisen klar darüber, daß sich die strategische Lage im Nahen Osten in den letzten Tagen erheblich geändert habe, und zwar nicht zugunsten des britischen Imperiums. Die beiden „strategischen Achsen“ des britischen Imperiums — von Indien über Bagdad und Kairo nach Gibraltar und von Kapstadt nach Alexandria — seien von den italienischen Positionen in Äthiopien, im Zentrum des Mittelmeeres und in Abessinien stark bedroht.

Das Moskauer Blatt beschäftigt sich dann eingehend mit Neuierungen des Londoner „Economist“, der der englischen Öffentlichkeit immer wieder die Wichtigkeit der nahöstlichen Positionen für England vor Augen halte. Die Engländer sind vom sogenannten Schutz der kleinen Staaten, so schreibt „Krasny Flot“, dazu, ziehen nicht mehr. Man spreche jetzt bereits von der Verteidigung der britischen Positionen im Nahen Osten, von der Vorbereitung neuer Waffenplätze und nicht zuletzt vom Del. Um seine Positionen im Nahen Osten

zu verstärken, wende England die verschiedensten Mittel an, angefangen vom wirtschaftlichen Druck bis zur Entschärfung der nationalen Anrust im Nahen Osten.

Auch die traditionelle „britische Geldsackpolitik“ spiele dort eine große Rolle. Nicht ohne Absichten habe England vor allem der Türkei und dem Irak bedeutende Anleihen gewährt und Kredite eingeräumt. Trotzdem aber stoße die britische Politik im Nahen Osten nach dem eigenen Zeugnis der englischen Presse auf Schwierigkeiten. Die traditionelle Politik Englands im Nahen Osten, durch Aufstapelung der nationalen Gegensätze der einzelnen Länder zu schwächen, verhindere jetzt die Zusammenfassung der nahöstlichen Länder zu einem Block unter dem Einfluß Englands. Nicht mit Unrecht befürchtet der „Economist“, daß „im Falle eines Krieges alle diese veräuterten Risse wieder aufspringen würden.“

In dieser Lage bleibe, wie „Krasny Flot“ feststellt, dem britischen Imperialismus nicht anderes übrig, als sein Intrigenpiel im Nahen Osten unter Benutzung der ihm verfügbaren Machtpositionen fortzusetzen. Dieses Spiel bezeichnet das Moskauer Blatt als ein gefährliches Spiel, das auf die maximale Erweiterung des Krieges berechnet sei, das jedoch von ernststen Konsequenzen für seine Urheber begleitet sein könne.

